

Prüfungsfach Geschichte auf grundlegendem Anforderungsniveau

Aufgabe 2

**Themenbereich: Staat und Nation in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert:
Deutsche Demokratisierung im 20. Jahrhundert – Erfolge und Katastrophen.**

1. Fassen Sie die Quelle strukturiert zusammen. (ca. 30%)
2. Erläutern Sie die Bedingungen des Versailler Vertrages und die Reaktionen in Deutschland. (ca. 40%)
3. Nehmen Sie Stellung zur Auffassung des Autors bezüglich der Bedeutung des Versailler Vertrages für das Scheitern der Weimarer Republik. (ca. 30%)

Material:

M1 Hans-Christof Kraus: Ende der Reparationen – Ende der Republik. Aus: H.-Chr. Kraus, Versailles und die Folgen. Außenpolitik zwischen Revisionismus und Verständigung 1919 – 1933. Berlin: be.bra Verlag 2013, S. 143 –150

Prüfungsfach Geschichte auf grundlegendem Anforderungsniveau

M1 Hans-Christof Kraus: Ende der Reparationen – Ende der Republik

Es gehört zu den besonders tragischen Paradoxien der neuesten deutschen Geschichte, dass die Weimarer Republik genau in dem Moment scheiterte, als sich im Bereich der Außenpolitik die ersten beiden großen Erfolge einstellten, um die jahrelang gerungen worden war. Worum Stresemann und die Kanzler Marx, Luther, Müller und andere vergeblich gekämpft hatten, das Ende der Reparationen und die politisch-militärische Gleichberechtigung mit den anderen Mächten – damit faktisch die Außerkraftsetzung der für Deutschland widrigsten Bestimmungen des Versailler Vertrags –, das fiel den beiden letzten Kanzlern der Republik, Franz von Papen und Kurt von Schleicher, unverdientermaßen in den Schoß. Und Adolf Hitler schließlich, der die erste deutsche Republik am Ende liquidierte, kam genau in dem Moment an die Macht, als nach dem tiefen Absturz der wirtschaftliche Aufschwung, wenn auch zögerlich, [...] schon wieder in Gang gekommen war. Ausgerechnet er fuhr damit die Ernte ein, die er in den Jahren zuvor rigoros bekämpft hatte. [...]

Hätte die Weimarer Republik – aus der Perspektive der Außenpolitik, der internationalen Beziehungen gesehen – überleben können? Die Frage nach den tieferen Ursachen des Scheiterns der 1919 begründeten ersten deutschen Demokratie wird wohl niemals ausreichend beantwortet werden können. Eines kann jedoch gesagt werden: Neben einer außergewöhnlichen Ballung von ungünstigen Umständen und Fehlentwicklungen war es auch die Ungeduld der Deutschen, die den langen Atem für eine umfassende Revision des in der Tat ungerechten und verfehlten Friedensvertrages von 1919 nicht aufbrachten. Hätte sich Deutschland langfristig aktiv an der Etablierung eines neuen europäischen Sicherheitssystems beteiligt und damit als verlässlicher Partner der anderen europäischen Mächte erwiesen, wäre eine Revision des Versailler Vertrags inklusive bestimmter Grenzkorrekturen im Osten – etwa einer friedlichen Wiederangliederung überwiegend deutsch besiedelter Gebiete an das Reich – eventuell möglich gewesen; eben dieses Fernziel hatte Gustav Stresemann angestrebt. Andere, darunter der ehemalige türkische Verbündete Deutschlands im Ersten Weltkrieg, hatten hierbei mehr Glück: Nach hartnäckigen Verhandlungen gelang es den Nachfolgern Atatürks¹ im Jahr 1939, wichtige Teile der rein türkisch besiedelten Gebiete am östlichen Mittelmeer auf friedlichem Weg für die Türkei zurückzugewinnen.

Aber eine neue Friedensordnung für Europa wäre auch ohne wirkliche Zugeständnisse der Sieger an den Verlierer des Weltkriegs nicht möglich gewesen. Die Verweigerung von Friedensverhandlungen, die Diskriminierung Deutschlands durch den Kriegsschuldartikel des Versailler Vertrags, die brutale Besatzungspolitik an Rhein und Ruhr, die verspätete Aufnahme des Reichs in den Völkerbund (erst acht Jahre nach Kriegsende) – dies alles trug dazu bei, das politische Klima in Deutschland weiter zu vergiften, und es machte zudem das Handeln derjenigen unter den deutschen Außenpolitikern, die – gerade auch im wohlverstandenen deutschen Interesse – eine Politik des vernünftigen Ausgleichs, der Verständigungsbereitschaft und des Aufbaus einer neuen dauerhaften Friedensordnung in Europa erstrebten, unendlich schwierig. Stresemanns viel zu früher Tod gehört zu den großen Tragödien dieser Epoche.

Kurz vor Kriegsende 1918 hatte der bedeutende Staatsrechtler Hugo Preuß, bald darauf Schöpfer der Weimarer Reichsverfassung, einmal bemerkt, eine künftige friedliche Ordnung im Rahmen einer „internationalen Gemeinschaft“ könne nur „auf der Grundlage der völligen

Prüfungsfach Geschichte auf grundlegendem Anforderungsniveau

45 Freiheit und Gleichberechtigung aller ihrer nationalen Glieder errichtet sein“. Jeder Verstoß
gegen diesen Grundsatz müsse zwangsläufig „die feindliche Leidenschaft nationaler
Gegensätze“ erneut anfachen, weil „mit seiner Nation [...] auch der einzelne unfrei und
50 entrechtet“ werde. Das war eine Einsicht, die sich eigentlich von selbst verstand, deren grobe
Missachtung durch die Schöpfer des Friedensvertrags von Versailles jedoch unabsehbare
Folgen haben sollte. Manchmal nimmt die Geschichte, wenn eine verfehlte Entwicklung
begonnen oder ein abschüssiger Weg beschritten wird, an einem bestimmten Punkt eine
schlimmstmögliche Wendung. Dies war am 30. Januar 1933 in Deutschland der Fall.

¹ Mustafa Kemal, seit 1934 mit dem Namenszusatz bzw. dem Nachnamen Atatürk (1881–1938): Begründer der Republik Türkei, von 1923 bis 1938 erster Präsident der nach dem Ersten Weltkrieg aus dem Osmanischen Reich hervorgegangenen modernen türkischen Republik